

Handlung. Als H. bezeichnet man ein Tun, bei dem ein Subjekt (in der Regel intentional) eine Transformation von Zuständen in der Welt bewirkt oder verhindert. H.en vollziehen sich immer in konkreten Situationen und können sich über einen bestimmten Zeitraum erstrecken, wobei das Ergebnis des Tuns mit zur H. gerechnet wird. Auch wenn der H.sbegriff ebenso auf unbeabsichtigtes Tun angewendet werden kann, ist der Bezug auf ein rational mindestens mit partieller Willensfreiheit ausgestattetes Subjekt und dessen Intentionalität doch unerlässlich für seine Verwendung. Aufgrund der Notwendigkeit dieser Bezugnahme werden H.en nur Menschen, nicht aber Tieren oder Pflanzen zugesprochen. Insofern auch ein Unterlassen als H. zu werten ist, ist der Mensch in all seinen Grundvollzügen gewissermaßen zum Handeln verdammt. Entsprechend gilt der H.sbegriff heute als Grundbegriff aller Wissenschaften, die nach Beschreibung und Verstehen, Erklärung und Vorhersage des spezifisch menschlichen Verhaltens streben.

Da derartige Anstrengungen interdisziplinär vonstatten gehen, bemühen sich eine ganze Reihe von Wissenschaften um H.stheorien. In der Philosophie ist die H.stheorie bzw. H.wissenschaft eine relativ neue, zunächst vor allem in der analytischen Philosophie beheimatete Teildisziplin, die eine nähere Bestimmung des H.sbegriffs versucht und diesen meist als Grundbegriff philosophischer Reflexion herausarbeitet.

Der schon bei Aristoteles breit gefächert verwandte H.sbegriff erfährt – nach einer zwischenzeitlichen, auch noch bei D. Hume und I. Kant spürbaren Einengung – in den letzten beiden Jh.en eine immer stärkere Ausweitung und nimmt eine Schlüsselstellung in unterschiedlichsten philosophischen Konzeptionen ein. In diesem Sinne sucht J. G. Fichte alle Wissenschaft in der Tat-H. der Selbstsetzung des Ich zu gründen, und L. Wittgenstein sieht in der gemeinsamen menschlichen H.sweise die letzte Grundlage kulturübergreifenden Verstehens. Die bereits bei G. W. F. Hegel erreichte Einsicht, dass sich das konkrete Sosein des Menschen in seinen H.en erschließt, lässt den H.sbegriff auch für die neuere philosophische Anthropologie – etwa bei A. Gehlen – zentrale Bedeutung erlangen.

Zu einem wichtigen Bezugspunkt für die zeitgenössische Theologie ist die »Theorie des kommunikativen Handelns« von J. Habermas geworden. Habermas bietet eine normativ fundierte H.stheorie, die das verständigungsorientierte, auf einen Konsens zielende kommunikative Handeln – unter Rekonstruktion der mit ihm erhobenen Geltungsansprüche und der in ihm implizierten normativen Grundstrukturen – als die basale Form menschlicher Interaktion konturiert. Theologisch rezipiert wird seine Theorie in erster Linie von H. Peukert und E. Arens, die herauszuarbeiten suchen, dass die von Habermas geforderte ideale Kommunikationsgemeinschaft aufgrund der in ihr bestehenden Universalisierungstendenz eine geschichtliche Ausweitung ihrer Reichweite in die Zukunft und Vergangenheit erforderlich macht. Die dadurch zu konzipierende Theorie kommunikativen, universal solidarischen Handelns sei aber nur als fundamentale Theologie möglich, da allein Gott eine Wirklichkeit darstelle, die auch noch Hoffnung für die Opfer und Besiegten der Geschichte verbürgt.

Weitere philosophische Anknüpfungspunkte für die gegenwärtige theologische Diskussion stellen die Sprechakttheorie und die H.stheorie der *human agency* dar. Letzterer zufolge kann das als Einheit zu betrachtende H.ssubjekt direkt Sequenzen von Ereignissen in der Welt initiieren. Die Diskussion um die Möglichkeit derartiger Basish.en stellt einen wichtigen Bezugspunkt der Frage nach der Existenz menschlicher Willensfreiheit dar. Außerdem spielt sie mit in die *divine action debate* hinein, in der es um die Anwendbarkeit des H.sbegriffs auf Gott geht.

In der deutschsprachigen Theologie ist teilweise eine gewisse Skepsis gegenüber der Anwendung des H.sbegriffs auf Gott verbreitet. Während H. Kessler die von G. H. v. Wright herausgearbeitete Kategorie der Intentionalität als Grundlage für die Rede von einem Handeln Gottes nimmt, bevorzugen andere Autoren die Rede von einem Wirken Gottes (R. Bernhardt).

Doch auch wenn die Fruchtbarmachung h.stheoretischer Einsichten für den Got-

tesbegriff umstritten ist, ist eine als Analyse christlicher Glaubenspraxis und Reflexion auf ihre elementaren Strukturen konzipierte theologische H.stheorie in allen Disziplinen der Theologie fest etabliert. Gerade für die Sakramententheologie ist die nicht zuletzt in der Sprechakttheorie explizierte Einsicht in den H.scharakter von Sprache unverzichtbar, um die Eigenart von Symbolh.en würdigen zu können.

► Analytische Philosophie, Freiheit, Geltung, Grund / Kausalität / Ursache – Wirkung, Kommunikation / Kommunikative Kompetenz, Konsens / Konsenstheorie, Mensch, Phänomen, Praxis / Theorie, Situation / Situationsethik, Sprache / Sprachphilosophie, Subjekt / Subjektivität, Verhalten, Welt, Wissenschaft

Lit.: Peukert, 1988; Wright, 1991; Arens, 1994; Bernhardt, 1999; Straub, 1999; Habermas, 2001. *Klaus von Stosch*